



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Susanne Kurz, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Gisela Sengl, Florian Siekmann** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Zukunft erfolgreicher Projekte der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag bis Ende 2022 über die Projekte bzw. Themenschwerpunkte „Jüdisches Leben und kulturelles Erbe in bayerischen Museen“, „Digitale Strategien“, „FabulApp“ und „Provenienzforschung“ der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern zu berichten. Dabei ist insbesondere auf folgende Fragen einzugehen:

- Welche Bedeutung wird jeweils den vier Projekten beigemessen?
- Sollen sie über das Projektende hinaus fortgesetzt werden?
- Sieht man sie als Daueraufgabe der Landesstelle?
- Wird die Landesstelle personell und finanziell so ausgestattet, dass sie die Projekte erfolgreich fortführen kann?

Begründung:

Projekt „Jüdisches Leben und kulturelles Erbe in bayerischen Museen“:

Im November 2019 musste die Landesstelle das Fachreferat zur Betreuung der jüdischen Museen aufgeben. Die dafür zuständige Stelle war nicht entfristet worden. Die Aufgaben mussten die Gebietsreferentinnen und Gebietsreferenten mit übernehmen, die wegen des geringen Zeitbudgets aber nur eine allgemeine Beratung leisten können.

2021 erhielt die Landesstelle anlässlich 1 700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland Sondermittel für eine zweijährige Beratung der jüdischen Museen. Weil in der Kürze der Zeit das nicht umfassend zu schaffen wäre, hatte die Landesstelle vorgeschlagen, die Sondermittel aus dem eigenen Haushalt um weitere zwei Jahre aufzustocken. Um die Voraussetzungen für eine Beratung zu erfüllen, hat die Landesstelle in Absprache mit den jüdischen Museen einen Projektantrag eingebracht, der vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst genehmigt und auch vom Antisemitismus-Beauftragten unterstützt wurde. Laut Projektantrag „soll eine inhaltliche und thematische Profilierung der verschiedenen Einrichtungen erfolgen, die jüdisches Kulturerbe bewahren, sowie ein stabiles Netzwerk geschaffen werden (...) Ein wichtiger Bestandteil des Projekts ist die Entwicklung von Strategien, wie jüdische Kultur und Geschichte als integrale Bestandteile der deutschen Geschichte ausgestellt und vermittelt werden können (...)“

Es ist angeraten, das derzeit laufende Projekt zu verstetigen, um so der Landesstelle zu ermöglichen, dem besonderen Bedarf der regulären Betreuung der jüdischen Sammlungen nachkommen zu können.

Digitale Strategien:

Die Coronapandemie hat gezeigt, wie wichtig und unverzichtbar für Museen im Ringen um öffentliche Aufmerksamkeit digitale Angebote sind. Gerade die vielen mittelgroßen und kleinen nichtstaatlichen Museen tun sich damit schwer. Ihnen fehlen Personal, Fachwissen und die finanziellen Mittel. Die Landesstelle hat sich zur Aufgabe gesetzt, die nichtstaatlichen Museen dahingehend zu beraten, funktionierende digitale Strategien zu entwickeln – vom Aufbau einer Website und der Digitalisierung der Sammlungen und Angebote bis zur Nutzung neuer Technologien wie Applikationen auf Endgeräten. Weil die technischen Möglichkeiten und die Anforderungen weiter zunehmen werden und die Digitalisierung sich ständig weiterentwickelt, macht eine Beratung nur dann Sinn, wenn sie auf Dauer angelegt ist.

Die Beratung wurde im Rahmen eines Projektes realisiert. Nachdem der damalige Mitarbeiter aufgrund fehlender Perspektiven (Verstetigung) die Landesstelle verlassen hat, scheint dieser Beratungsbereich vakant zu sein. Die Gebietsreferentinnen und -referenten können im Rahmen der allgemeinen Beratung diese spezielle Beratung jedoch nicht leisten, auch weil sie in der Regel nicht über die notwendige hohe Fachkompetenz verfügen. Eine personelle Aufstockung ist notwendig, damit die Landesstelle die Museen wieder geordnet beraten kann.

FabulApp:

Das Programm FabulApp ist ein Baukasten für digitales Storytelling, mit dem die Landesstelle mit Unterstützung und Förderung der Bayerischen Sparkassenstiftung Museen bei der Entwicklung individuell zugeschnittener Anwendungen für mobile Endgeräte unterstützt. Über die App erhalten die Museumsbesucherinnen und -besucher multimedial (Bild, Audio, Video, PDF) neben Informationen zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen und Anfahrt auch Vorschläge z. B. für Rundgänge, Führungen, Kartengrafiken und Erklärungen von Exponaten, wobei kontinuierlich neue Funktionen integriert werden. FabulApp fußt auf den Komponenten Fortbildungsprogramm und einer IT-Infrastruktur, die die Software nachhaltig verfügbar macht.

In Workshops werden die interessierten Museen mit den Grundlagen der Storytelling-Anwendungen vertraut gemacht und in weiteren Phasen bei der Konzeption, Umsetzung und dem Betrieb der App begleitet und beraten. Auch danach leisten die Landesstelle und der Dienstleister Hilfe.

Das Projekt ist sehr erfolgreich: Etwa 100 Museen in Bayern verwenden FabulApp, viele weitere zeigen Interesse. Für fast alle von ihnen ist das Angebot der Landesstelle bei Investitionskosten von leicht 30.000 Euro alternativlos.

Da auch dieses relevante Angebot der Landestelle auf keine im Haushalt hinterlegten Stellen basiert, stellt sich die Frage, wie dieses Angebot zukünftig von der Landesstelle vorgehalten werden kann, ohne die für die Betreuung nötigen regulären Stellen im Haushalt zu schaffen.

Provenienzforschung:

Spätestens seit dem Fall Gurlitt ist die Provenienzforschung in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Seither weiß man auch, wie zeitaufwendig und komplex die Aufgabe ist. In den letzten Jahren hat sich das Themenspektrum noch erweitert: Neben der Suche nach NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern in den Museen ist die Aufarbeitung der deutschen Kolonialherrschaft und der widerrechtlichen Entziehung von Kulturgütern in der ehemaligen SBZ bzw. DDR hinzugekommen.

Die nichtstaatlichen Museen sind selbst wegen fehlender Mittel und fehlenden Fachpersonals kaum in der Lage, Provenienzforschung zu betreiben. Trotz der Aufgabenfülle wurde nach unserer Kenntnis bislang keine feste Stelle für die Provenienzforschung geschaffen – im Gegensatz zu anderen Bundesländern. Nordrhein-Westfalen hat in den letzten Jahren die Koordinierungsstelle für die Provenienzforschung mit drei Vollzeitstellen eingerichtet, Hessen z. B. die Zentrale Stelle für Provenienzforschung mit zwei festen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern.

Um die Museen ausreichend und auch in der Zukunft unterstützen zu können, benötigt die Landesstelle für die Provenienzforschung eine unbefristete Stelle.